

ELISSA PUSTKA

Les sons de la diversité

Wie Südfrankreich wirklich klingt

Alltag statt Tourismus, Großstadtrealität statt Landidylle, Berge hinter den Küsten, der Südwesten neben dem Südosten – Musikvideos und Mangas zur Diversität und Hybridität Südfrankreichs ermöglichen transkulturelles Lernen und trainieren das Hörverstehen regionaler Variation.

Lavendelfelder und lange Strände – Südfrankreich bedeutet in deutschen Französischlehrwerken vor allem eines: Urlaub in der Provence und an der Côte d'Azur. *Soleil, mer, plage, vacances, visiter, guide* und *souvenirs*, so lauten die Schlagworte (vgl. **Kasten 1**). Natürlich gibt es diesen *Midi* auch, der auf die früh und intensiv romanisierte Provinz *Gallia Narbonensis* zurückgeht, mit UNESCO-Weltkulturerbestätten wie dem *Pont du Gard* und den *arènes* von Arles, mit Mittelmeerküche von *bouillabaisse* bis *ratatouille*. Und nicht nur russische Oligarchen und Hollywoodstars wie Angelina Jolie lieben die türkisblauen Buchten, auch viele Franzosen und Französinnen verbringen den Sommer am liebsten am Mittelmeer. Doch Brigitte Bardots Saint Tropez ist längst kein beschauliches Fischerdorf mehr und zwischen Nizza und Cannes nimmt der Stau kein Ende. Touristisch hat Südfrankreich mehr zu bieten – realistisch betrachtet sind es allerdings nicht viele Lernende, die in Frankreich Urlaub machen und die man daher im Französischunterricht auf eine Reise dorthin vorbereiten könnte. Doch Südfrankreich ist noch viel mehr. Vor allem gibt es nicht das eine Südfrankreich, sondern eine Vielfalt von Alltagskulturen zwischen Atlantik und Italien, Pyrenäen und Auvergne. Keine von ihnen ist südfranzösische Kultur in Reinform; Südfrankreich war schon immer von Migration und Kontakt geprägt. Um diese Diversität und Hybridität soll es im vorliegenden Heft gehen.

Wo beginnt der Süden?

Ein Drittel Frankreichs nimmt der *Sud de la France* ein: von Bordeaux über das Zentralmassiv bis nach Lyon verläuft die Trennlinie (vgl. Karte in diesem Beitrag). Im Süden sprach

man lange Zeit Okzitanisch (sowie Baskisch und Katalanisch), während sich aus den *oil*-Dialekten (von altfranzösisch *oil* für „ja“) zwischen Picardie, Normandie, Saintonge und Franche-Comté das Französische entwickelte. Ganz eindeutig ist die Grenze zwischen Norden und Süden jedoch nicht: Manche reduzieren den Süden auf den Südosten, andere schließen die nördlichen Gebiete von Bordeaux bis zur Auvergne aus (vgl. Leitzke-Ungerer 2008, Pustka 2010b, Cravageot 2016, Boivin/Harms 2018). Der Grund dafür ist: Südfrankreich war nie eine politische Einheit. Im 2. bis 1. Jahrhundert v. Chr. teilten sich unterschiedliche römische Provinzen (*Narbonensis, Aquitania, Celtica*) das Gebiet, im 7./8. Jahrhundert n. Chr. zersplitterte es in Grafschaften (*Duché d'Aquitaine, de Toulouse, de Provence* etc.), die Stück für Stück von der französischen Krone einverleibt wurden. Weder die Grenze zwischen roten Ziegeln und grauem Schiefer noch die Butter-Olivenöl-Linie (*ratatouille* mit Olivenöl in der Provence, *crêpes* mit Butter in der Normandie) ergeben ein eindeutiges Bild. Man denke nur an das – auch in Paris sehr beliebte – *aligot* aus dem Aubrac (am Schnittpunkt der *départements* Aveyron, Cantal und Lozère): Kartoffelbrei mit viel Butter, Crème fraîche und Käse (s. Abb. 1) – das genaue Gegenteil von Mittelmeerküche! Auch die Provence hat einige in Deutschland weniger bekannte Spezialitäten zu bieten: Zur italienisch-französischen *fusion*-Küche in der Grenzregion um Nizza gehört zum Beispiel der Kichererbsen-Pfannkuchen *socca* (vgl. Beitrag von Sophie Dalmasso und Linda Bäumler). Die Einteilung der *départements* in *régions* hat sich erst 2014 noch einmal geändert: Languedoc-Roussillon und Midi-Pyrénées wurden zur Occitanie zusammengelegt (auch wenn das Okzitanische sehr viel weiter verbreitet war), Aquitaine zur Nouvelle-Aquitaine nach Norden erweitert; nur Provence-Alpes-Côte d'Azur (PACA) blieb intakt.



Sonne, Berge, Urlaub: Südfrankreich hat mehr zu bieten als touristische Klischees (hier: Le Puy-en-Velay im *département* Haute-Loire).

Wie klingt der Süden?

Was verbindet Südfrankreich also? Der Akzent! Man hört ihn im gesamten ehemals okzitanischen Sprachgebiet, aber auch im französischen Baskenland und in der Catalogne du Nord. Der südfranzösische Akzent ist mit Abstand der bekannteste Akzent Frankreichs (vgl. Pustka 2010b). Mireille Mathieu, der ‚Spatz von Avignon‘, beschwört ihn in *J'ai gardé l'accent* (1967), und der Marseiller Komiker Patrick Bosso zelebriert ihn in seinen Sketchen. Dank Marcel Pagnol hat der südfranzösische Akzent vor fast einem Jahrhundert Eingang in die französischen audio-visuellen Medien gefunden, wo Akzente jenseits des Pariser Standards bis heute selten zu hören sind. Das Südfranzösische hört man dagegen insbesondere in Rugby-Übertragungen und Kochshows. Obwohl er sich von der Pariser Aussprache deutlich unterscheidet, lässt sich dieser Akzent problemlos verstehen, denn er ist der Schrift besonders ähnlich: Das *e muet* wird hier nicht stumm, sondern auch am Wortende und in der Wortmitte ausgesprochen (z. B. *la ville, tellement*), den Nasalvokalen folgt ein Nasalkonsonant (wozu sich eine Parodie in *Astérix* findet: „*Tous fadas ces Lutéciengs!*“), und man sagt *jaune* [ʒonə] statt [ʒon] und *rose* [ʁɔzə] statt [ʁoz]. Daneben gilt der südfranzösische Akzent als *chantant* und als einer, in dem alle Buchstaben ausgesprochen werden, zum Beispiel das [s] von *moins* (im Südwesten) und das [l] von *persil*. Bei aller Diversität von Regionen und Themen verbindet daher der Akzent die Beiträge dieses Hefts: Die Schülerinnen und Schüler lernen ihn in umfangreichen Hörverstehensmaterialien kennen: Mal setzen sie sich bewusst mit ihm auseinander (im Beitrag von Elissa Pustka), mal bekommen sie ihn *en passant* mit. In der Grammatik und im Wortschatz gibt es dagegen kaum gesamtsüdfranzösische Besonderheiten: Wörter wie *chocolatine* für *pain au chocolat* und

poche für *sac en plastique* beschränken sich auf den Südwesten, *peuchère* (= *pauvre*) und *cagole* (= *fille vulgaire*) auf den Südosten. Grammatisch ist das Regionalfranzösische im Wesentlichen mit dem Standardfranzösischen identisch – ganz im Unterschied zu den Dialekten im deutschsprachigen Raum oder den im Aussterben befindlichen *oïl*-Dialekten. Deswegen kann man Hörverstehensübungen mit südfranzösischem Akzent besonders leicht in den Französischunterricht integrieren.

1 Südfrankreich in Französischlehrwerken

À Plus!

- Band 1: Frankreichkarte mit den Namen der Regionen *Provence-Alpes-Côte d'Azur*, *Occitanie* und *Nouvelle-Aquitaine*, dem *Massif Central* sowie Großstädten; Postkarte aus der *Auvergne* (S. 134)
- Band 3: Karte der Region *Provence-Alpes-Côte d'Azur*, Unité 2 PACA: *une région, plusieurs visages: les champs de lavande, la mer, les Arènes d'Arles, le Festival de Cannes, le rap 'made in Marseille'* etc.
- Band 4: *Régions à la carte: Le bassin d'Arcachon; vacances* (S. 98)

Découvertes

- Band 1, Unité 6: *Trois jours à Nice! Entre la mer Méditerranée et la montagne, vacances, visiter, spécialité, plage, vieille ville, tourisme, bateau, souvenirs*
- Band 3: Module 1, Atelier A: Die *Auvergne (Massif Central, fromage, volcans)*; Atelier C: *Marseille (Méditerranée, grottes)*
- Band 4: Unité 1, Atelier A: *Le festival de Cannes*



Foto: © iStock.com / font83

SOPHIE DALMASSO | LINDA BÄUMLER

L'Italie dans les assiettes niçoises

Découvrir des spécialités françaises au-delà de la ratatouille

Les élèves font connaissance d'un plat typique de la région niçoise : la socca.

Ils apprennent comment elle est faite et quelle est son histoire. À la fin, les élèves préparent un dialogue pour exercer leur compétence de production orale.

ÜBERSICHT

2. LERNJAHR (NIVEAU A2)

STUNDENUMFANG: 3 Stunden

IDEE / METHODE

Die Lernenden tauchen anhand je eines Hör- und Leseverstehen-Dokuments in die traditionelle Küche Nizzas ein.

FICHES DE TRAVAIL (FDT)

- | | |
|----------------------------------|-------|
| 1 La socca dans les rues de Nice | S. 12 |
| 2 C'est quoi la socca ? | S. 13 |
| 3 L'histoire de la socca niçoise | S. 14 |
| 4 Un apéritif dinatoire | S. 15 |

DOCUMENT (DOC)

- | | |
|----------------------------------|----------|
| 1 Le dialogue de Julia et Gladys | Download |
|----------------------------------|----------|

Downloadcode d527179KY

Qui n'est jamais rentré de vacances sans avoir dans ses valises un souvenir culinaire? Souvent, au retour de son séjour, un.e professeur.e de langue étrangère semble se transformer en une délicieuse épicerie fine ambulante. Un des adages les plus connus est: «L'amour passe par l'estomac». Quand on aime une langue, souvent on aime également la cuisine et les saveurs de ce pays. La France est un carrefour et les limites culinaires ne s'arrêtent pas aux frontières géographiques. Évidemment, il vient tout de suite à l'esprit la fine frontière culinaire qui sépare l'Allemagne de l'Alsace. Plus qu'une frontière qui est là pour séparer, les spécialités sont des ponts entre les nations. Mais qu'en est-il de la relation

entre la France et l'Italie? Si on demandait de citer un plat commun entre les deux pays transalpins, que diriez-vous? Connaissez-vous des plats que l'on retrouve des deux côtés des Alpes? Avec cet article on fait un petit tour du côté de l'ancien Comté de Nice, du Piémont et de la Ligurie pour découvrir ensemble la socca (appelée *farinata* en italien).

Nice – aux portes de l'Italie

En cours de français, c'est bien difficile de répondre à la question de savoir quel est le plat traditionnel français, il est possible d'avoir du mal à répondre d'une manière simple. En effet, il



KARIN LE BESCONT | ULRIKE C. LANGE

Rap marseillais version féminine

La place des femmes dans l'espace public: Tessae et Mareska

Regarder, écouter, lire et discuter de la façon dont les femmes s'affirment à travers les deux clips *Salope* et *On fout la m***** des rappeuses marseillaises Tessae et Bande organisée version féminine / Mareska.

ÜBERSICHT

AB 5. LERNJAHR (NIVEAU B1+)

STUNDENUMFANG: 2 Doppelstunden

IDEE / METHODE

Mit zwei Videoclips und Auszügen der dazugehörigen Liedtexte Ausdrucksformen des Marseiller Rap, *version féminine*, kennenlernen



FICHES DE TRAVAIL (FDT)

- | | |
|---|-------|
| 1 Les clips | S. 27 |
| 2 Les paroles | S. 28 |
| 3 Les images, la musique, les textes et les paroles | S. 29 |



DOCUMENT (DOC)

- | | |
|-------------|----------|
| 1 Solutions | Download |
|-------------|----------|

Downloadcode d527179KY

Quand on pense au rap de Marseille, deuxième capitale du rap français, les noms des groupes fondateurs des années 1990 comme IAM, Fonky Family, 3^e œil, Psy4 de la rime viennent à l'esprit. Quant à la scène du rap marseillais plus récente, on nommera les rappeurs Jul, Naps, Soso Maness, Élams, Soprano etc... – seule rappeuse féminine célèbre : Keny Arkana. Mais elle n'est pas la seule femme à faire du rap : afin de présenter une jeune génération de rappeuses marseillaises, nous proposons ici une approche de la ville de Marseille à travers deux clips et chansons de rap de chanteuses actuelles moins connues, Tessae et Bande organisée version féminine / Mareska, qui dénoncent les stéréotypes et s'affirment en tant que femmes dans l'espace public.

Marseille, ville touristique

Marseille, la plus ancienne ville française fondée environ 600 avant J.-C. par les marins et marchands grecs phocéens, est aujourd'hui la troisième ville du pays et la principale métropole du Midi avec le plus grand port de France. Marquée par les vagues de migration de différents siècles, c'est un lieu très multiculturel. Pour les touristes, Marseille, c'est surtout le Vieux Port, le quartier du Panier, l'équipe de foot l'Olympique de Marseille (l'OM), le château d'If, le parc national des Calanques, le musée MuCEM et la basilique Notre-Dame-de-la-Garde, construite sur une colline dominant le Vieux Port pour protéger les marins et les pêcheurs.



netzwerk
lernen

FRENGLEFRÄHCHEN UNTERRICHT FRANZÖSISCH 179 | 2022

zur Vollversion

ELISSA PUSTKA

L'Homère des insectes

Mit dem Insektenforscher Jean-Henri Fabre den südfranzösischen Akzent entdecken

Authentische Hördokumente lassen die Lernenden in die Berge- und Seenlandschaft Lévézou im *département* Aveyron eintauchen. Die Beschäftigung mit dem Biologen Jean-Henri Fabre und dem Insektenmuseum Micropolis ermöglicht zudem die Einbindung der transkulturellen Themen „Umweltschutz“ und „Biodiversität“.

ÜBERSICHT

5./6. LERNJAHR (NIVEAU B2)

STUNDENUMFANG: 4 Stunden

IDEE / METHODE

Ausgehend von Bildern und Hördokumenten die kommunikativen Kompetenzen *Hörverstehen*, *Sprechen* und *Schreiben* fördern sowie das Motivationspotenzial von MINT-Themen ausschöpfen.



FICHES DE TRAVAIL (FDT)

- | | |
|--|-------|
| 1 Bienvenue à Saint-Léons! | S. 34 |
| 2 Jean-Henri Fabre – la vie d'un chercheur | S. 35 |
| 3 Visite du musée Micropolis – la diversité dans tous les sens | S. 36 |

Downloadcode d527179KY

seinerzeit mit Charles Darwin und verfasste in der Félibrige-Bewegung des Literaturnobelpreisträgers Frédéric Mistral Gedichte auf Okzitanisch; Victor Hugo nannte ihn den *Homer der Insekten*. Sein Verdienst bestand darin, im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen, Insekten nicht (nur) zu fangen, zu töten, auf Nadeln aufzuspießen und unter dem Mikroskop zu sezieren, sondern ihr Verhalten in freier Wildbahn zu beobachten: „*Et puis, mes chers insectes, si vous ne pouvez convaincre ces braves gens parce que vous n'avez pas le poids de l'ennuyé, je leur dirai à mon tour: 'Vous éventrez la bête et moi je l'étudie vivante; vous en faites un objet d'horreur et de pitié, et moi je la fais aimer; vous travaillez dans un atelier de torture et de dépècement, j'observe sous le ciel bleu, au chant des cigales; vous soumettez aux réactifs la cellule et le protoplasme, j'étudie l'instinct dans ses manifestations les plus élevées; vous scrutez la mort, je scrute la vie [...].'*“ (Fabre [1882] 1989: 320).

MINT-Themen im Französischunterricht

Leben und Werk Jean-Henri Fabres ermöglichen es, Französisch mit MINT-

Themen zu verbinden: von der Verhaltensbiologie bis zum Umweltschutz. Damit lassen sich insbesondere Lernende motivieren, die üblicherweise weniger Interesse an Fremdsprachen haben (vgl. Pustka 2020 zum Lernen der Liaison mit Marie Curie). Sie können dabei ihr Biologie-Vorwissen über Insekten und Biodiversität einbringen und vertiefen. Dabei erleichtern zahlreiche Internationalismen das Verständnis (z. B. fr. *les insectes, la biodiversité*). Wer noch intensiver MINT- und Französischunterricht verbinden möchte, findet auf der Website des Insektenmuseums Micropolis in Jean-Henri Fabres Geburtsort Saint-Léons (<https://www.micropolis-aveyron.com>) zahlreiche *fiches pédagogiques* zu verschiedenen Themen für unterschiedliche Altersgruppen (die allerdings nicht speziell für den Fremdsprachenunterricht konzipiert sind), von *Construire un hôtel à insectes* bis *Cultiver des plantes carnivores*.

Zu MINT-Themen im weiteren Sinne gehört auch, beim Thema Südfrankreich nicht nur Kultur, Medien und Literatur in den Blick zu nehmen, sondern auch den südfranzösischen Akzent und das Okzitanische. Solche einfachen sprachwissenschaftlichen und phonetischen Themen

Ein Star in Japan, in Frankreich lange in Vergessenheit geraten: Weil ein Gefängnisinsasse aus Langeweile seine *Souvenirs entomologiques* ins Japanische übersetzte, steht heute eine Statue des Südfranzosen Jean-Henri Fabre (1823–1915) in Tokyo, ihm ist dort ein Museum gewidmet (das *Fabre Insect Museum*) und jedes Schulkind kennt seinen Namen. Der Universalgelehrte korrespondierte



Abb. 1: Statue von Jean-Henri an seinem Geburtshaus in Saint-Léons

und Aktivitäten können ebenfalls Lernende besonders ansprechen, die an wissenschaftlichen Aspekten interessiert sind bzw. den übrigen Lernenden Abwechslung bieten. In der vorgeschlagenen Unterrichtssequenz findet sich eine explizite Übung dazu auf **fdt 3**. Zusätzlich lässt sich der südfranzösische Akzent anhand des Hördokuments auf **fdt 2** sowie der Hördokumente der anderen Beiträge in diesem Heft thematisieren.

Un laboratoire en plein air

Zurück zu Jean-Henri Fabre. Sein Freiluftlabor war sein Garten: *l'Harmas* (okz. für „brachliegendes Land“). Hiermit erfüllte er sich im Alter von 56 Jahren einen Lebensraum. Das verwilderte Grundstück im *département* Vaucluse, knapp 10 Kilometer von Orange entfernt, erwarb er, nachdem er nach einem Skandal seine Anstellung als Physiklehrer verlor: Er hatte es gewagt, in Abendkursen für junge Frauen die Fortpflanzung (von Pflanzen wohlgeachtet) zu erklären! Noch zu Lebzeiten erschien eine erste Biografie: Der Arzt und Politiker Georges-Victor Legros hatte ihn persönlich interviewt. Ihm ist es

auch zu verdanken, dass der Harmas nach Fabres Tod in den Besitz des nationalen *Musée d'Histoire Naturelle* überging. Heute kann man das Wohnhaus mit einer kleinen Ausstellung seines Werks besichtigen, das Arbeitszimmer mit Geräten und Sammlungen (Fossilien, Muscheln, Mineralien etc.), das kalte Gewächshaus für Zitrusbäume und Bananenstauden und den wuchernden Garten mit einem Labyrinth aus Bäumen und Sträuchern um einen Seerosenteich.

Une enfance sur le Lévézou

Fabres Geburtsort Saint-Léons erreicht man durch einen kleinen Abstecher von der Autobahn zwischen Clermont-Ferrand und Montpellier (zu Fabres Kindheit vgl. **Kasten 1**). Er liegt auf dem Lévézou, einem Hochplateau auf ca. 900 Metern über dem Meeresspiegel, inmitten des *Massif central*. Die Gegend befindet sich im ländlich geprägten *département* Aveyron, das für seinen Roquefort-Käse und die Abtei von Conques auf dem Jakobsweg bekannt ist. Im Zentrum des *département* liegt der in Deutschland kaum bekannte Lévézou. Die Berge sind hier

nicht so hoch wie die Skistationen des Aubrac, die in den 1950er-Jahren errichteten Stauseen dafür umso größer. Daneben produziert hier seit über 15 Jahren auch ein enormer Windradpark erneuerbare Energie. Die Dörfer füllen sich in den Sommermonaten mit Familien aus Paris, Toulouse und Montpellier, die sich in ihre *maisons secondaires* zurückziehen. Die Campingplätze sind von holländischen Touristen bevölkert. Das Klima gilt als rau, die Kultur als authentisch. Fabre beschreibt die Gegend in seinen *Souvenirs entomologiques* als *sauvage solitude*. In der Hügellandschaft lassen sich Felder nicht beliebig vergrößern; daher haben sich zwischen Kuh- und Schafweiden viele mit Ginster und Brennesseln gesäumte Feldwege und Hecken erhalten, die Insekten Lebensraum bieten. Beim Wandern kann man die Zitronenfalter und Admirale, die zwischen Brombeeren und Glockenblumen hin und her flattern, kaum übersehen. Über 100 Schmetterlingsarten sind in der Gegend dokumentiert.

La cité des insectes

Seit 2000 steht hier auch *Micropolis – la Cité des insectes*: ein Insektenmuseum.

Foto: © Pustka



netzwerk
lernen

FREIENAUFRICHIGENLEHRERFRANZÖSISCH 179 | 2022

zur Vollversion